

U-Musik

Informationen für die Mitglieder des Kulturvereins PRO ORP
und für die Freunde des Orchesters Reto Parolari Winterthur



Oktober 2014

Impressum

Herausgeber:

Kulturverein PRO ORP

Redaktion:

Reto Parolari,
Annemarie Reimann

Layout:

Annemarie Reimann

Mitarbeit in dieser Nummer:

Reto Parolari, Christian Simonis,
Ernst Müller, Ueli Anderes

Titelblatt-Zeichnung:

Gerold Wäfler

Fotos:

Ernst Müller, Reto Parolari, Archiv
ORP

Produktion:

Sekretariat ORP
Tössertobelstrasse 12
8400 Winterthur
Tel. 052 213 55 29
Fax 052 213 09 95
Mail info@pro-orp.ch

Druck:

Rohner + Spiller
Winterthur

Ausgabe Oktober 2014

Auflage 400

Erscheint ca. 3 Mal pro Jahr

Inhalt

Editorial	3
Werner Tautz	4
Richard Eilenberg	5
PRO ORP	9
Notenarchiv	14
Kultur	16
Ausland	20
Stummfilm	21
Raritäten	27

Feldenkrais Methode®



Gruppenkurse
Gratis-Schnupperstunde
Einzelstunden

Annemarie Reimann
zert. Feldenkrais-
Lehrerin SFV

Studio Harlekin
Rychenbergstrasse 95
8400 Winterthur
info@reimann.biz
www.reimann.biz



G 079 779 36 75
P 052 386 24 40

Inseratenpreise:

1/1 Seite	Fr. 240.-
1/2 Seite (hoch od. quer)	Fr. 120.-
1/3 Seite	Fr. 80.-
1/4 Seite (hoch od. quer)	Fr. 60.-
1/8 Seite	Fr. 30.-

Ab 3 Wiederholungen 15% Rabatt

Masse:

hoch 180 x 118 mm	
hoch 180 x 56 mm	quer 118 x 88 mm
	quer 118 x 58 mm
hoch 88 x 56 mm	quer 118 x 44 mm
	quer 56 x 28 mm

Druck nur schwarz-weiss möglich

Editorial



Geschätzte Leserinnen und Leser,

das Jahr schreitet munter voran und wir haben schon Kleinversnaltungen des Kulturvereines hinter uns. Die nächsten drei sind in dieser Ausgabe angekündigt.

Bis jetzt durften wir viele von Ihnen zu diesen Veranstaltungen begrüßen und freuen uns auch über die Initiative, die teilweise von einzelnen Mitgliedern ausgegangen ist, weitere Veranstaltungen zu planen. Auch für nächstes Jahr liegen schon genügend Ideen bereit.

Das grosse Orchester pausiert dieses Jahr. Das gibt uns die Möglichkeit, viele interne Abläufe zu prüfen und zu überdenken. So haben wir auch begonnen, unsere umfangreiche Homepage zu aktualisieren und interessanter zu gestalten.

Wer von Ihnen keinen Internetzugang hat, soll uns das mitteilen. Wir werden Sie dann auf postalischem Weg informieren.

Unser Spendenaufruf war sehr erfolgreich und wir bedanken und hier und weiter hinten in dieser Ausgabe ganz herzlich für Ihre Treue.

Viel Vergnügen und Gute Unterhaltung,

Reto Parolari

Im Hotel Corvatsch in
St. Moritz-Bad logiert
auch seit vielen Jahren
der Meister persönlich!



**HOTEL RESTAURANT
CORVATSCH**

Orchesterbibliothek

Unser Orchester besitzt eine der grössten Orchesterbibliotheken Europas.

Suchen Sie etwas?

Brauchen Sie Programmtipps?

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf!

Orchester Reto Parolari GmbH

Tössertobelstrasse 12

CH-8400 Winterthur/Schweiz

Notenarchiv: 052 202 18 35

Fax: 0041 52 213 09 95

Mail: orp-notenarchiv@bluewin.ch

Werner Tautz †

Zum Tode von Werner Tautz



Am 19. Mai verstarb in Tutzing (D) nach längerer Krankheit der 1922 geborene Komponist *Werner Tautz*.

In Leipzig geboren, begann Werner Tautz schon bald, Klavier zu spielen und liess sich auf diesem Instrument auch ausbilden. Gleich bei Kriegsbeginn wurde Werner eingezogen verbrachte danach fünf Jahre bei sog. "Wehrbetreuungsorchestern". 1946 aus der Kriegsgefangenschaft entlassen machte er als Pianist in mehreren Orchestern Aufnahmen beim damaligen Rundfunk Leipzig.

Ab 1960 begann er als freischaffender Komponist zu arbeiten und gründete zusammen mit seinem Komponisten-Kollegen und Freund Heinz

Kissling (1926 – 2003) seinen ersten eigenen Verlag.

Der grosse Bedarf dazumal an neuer Tanz und Unterhaltungsmusik war für beide Komponisten ein Glücksfall, schrieben sie doch für ihren Verlag "Brillant-Musik" pausenlos neue Werke die auch heute noch im Bereich "easy listening" beliebt, zeitlos aktuell sind und entsprechend viel gesendet werden (z.B. Musikwelle Radio SRF)

Ab 1980 führte Werner Tautz den Verlag alleine und steuerte auch weiterhin Kompositionen bei.

Um die 500 Kompositionen schrieb Werner Tautz. Darunter besonders erfolgreich sein "Dream Concerto", von dem es zahlreiche Aufnahmen gibt.

Er war – zusammen mit Fred Oldörp – zudem Autor des bekannten Schlagers "Hallo kleines Fräulein", wo es dann am Ende des Textes heisst "Gisela ich lieb' dich – du bist süss" (die "3 Travellers")

Ich lernte Werner vor Jahrzehnten an einem Symposium über Unterhaltungsmusik kennen. Daraus entstand eine langjährige Freundschaft. Ich habe einige Titel von ihm aufgenommen und das ORP hat mehrere seiner Werke aufgeführt. So z.B. den Walzer "Gladiolen", den Pasodoble "Viva-Mexico" oder seinen schnellen Foxtrot "Kicker" – zuletzt am "21. Festival der U-Musik" vor zwei Jahren.

Werner Tautz war ein treuer Besucher unserer Festivals, die er meist in Begleitung seines Sohnes Joachim besuchte. Als Schweiz-Fan kam er immer wieder gerne nach Winterthur. Sein Verlag "Brillant-Musik" hat mittlerweile sogar den Geschäfts-Sitz in der Schweiz und wird von Sohn

Joachim im Sinne des Vaters weitergeführt.

Besondere Bedeutung hat aber Werner Tautz für die ZS-Big-Band. Sein Paso-doble "Don Juan" ist seit vielen Jahren die Zugabe eines jeden Konzertes der Band.

So wird Werners Musik unsere Konzerte und vor allem die ZS-Big-Band auch die nächsten Jahre treu begleiten.

Reto Parolari

Komponistenportrait

Zur Wiederentdeckung der Werke von

Richard Eilenberg (1848–1927)

Franz Neuwirth, Archivar des Archivs der Kurkommission der Stadt Baden bei Wien, erzählte mir bereits Mitte der 90er-Jahre davon, dass sich 94 Werke von Richard Eilenberg (13. Januar 1848, Merseburg – 5. Dezember 1927, Berlin), einige für grosses Orchester, andere für Salonorchester, in seinem Archiv befänden. Wird man erst einmal darauf aufmerksam gemacht, merkt man schnell, dass sich Werke von Richard Eilenberg zwar nicht in hoher Zahl, aber praktisch in allen Notenarchiven mit Stücken der heiteren Muse befinden, die seit 1880 bestehen und einigermaßen unbehelligt durch die beiden Weltkriege und interne Säuberungen gekommen sind. Ein deutliches Zeichen für die weite Verbreitung und Beliebtheit seiner Werke.



Über Eilenbergs Leben und seine Konzerttätigkeit wissen wir immer noch sehr wenig. Von Mitgliedern der Deutschen Johann Strauss Gesellschaft haben wir in den vergangenen Jahren liebenswürdigerweise einige Informationen zu Konzertauftritten von Richard Eilenberg erhalten. Das Werkverzeichnis des Komponisten wird seit einigen Jahren umfassend von Friedhelm Kuhlmann, Vorstandsmitglied der DJSG, betreut.

Wolfgang Janka, Vorstandsmitglied des Merseburger Altstadtvereins, hat seit Jahren biografisches Material zusammengetragen und dabei, besonders was die Jugendjahre von Eilenberg betrifft, einiges in Erfahrung bringen können. Ein besonderer Erfolg gelang ihm in Bezug auf Eilenbergs Operette "Der tolle Prinz". Schon seit 2004 waren wir intensiv auf der Suche nach Notenmaterial zu den vier Operetten von Eilenberg. Ausser bei dem Material der Ouvertüre zu "König Mydas" hatten wir leider keinen weiteren Erfolg.

Im Herbst 2013 kam dann die grosse Überraschung: Dem Merseburger Altstadtverein werden ein kompletter handschriftlicher Klavierauszug der bisher verschollen geglaubten Operette "Der tolle Prinz" und weitere mit handschriftlichen Anmerkungen des Komponisten versehene Noten angeboten. Dank dem persönlichen Engagement von Wolfgang Janka konnten Sponsoren gefunden werden, um diesen Nachlass zu erwerben, damit er in Zukunft am Geburtsort von Eilenberg in Merseburg (Sachsen-Anhalt) aufbewahrt werde. Im November 2014 veranstaltet der Altstadtverein Merseburg ein Konzert, bei dem erstmals wieder einzelne Gesangsnummern der Operette "Der tolle Prinz" erklingen werden.

Von 2005 bis 2013 war ich Chefdirigent der Mitteldeutschen Kammerphilharmonie, die in Sachsen-Anhalt beheimatet ist. Da Richard Eilenberg 1848 in Merseburg geboren wurde, ist er einer der bedeutendsten Komponisten der heitern Muse in Sachsen-Anhalt. Wir haben in den Jahren 2005 bis 2013 ein Repertoire von mehr als 20 seiner Werke erarbeitet. Durch diese Arbeit wurde deutlich, welch souveräner Komponist Richard Eilenberg gewesen ist.

Im Februar 2006 kam es dank dem ehemaligen Orchestermanager des WDR Rundfunkorchesters Köln, Dirk Schortemeier, zu einer Rundfunkproduktion mit anschliessendem Konzert von 12 Werken von Eilenberg aus den Archiven des WDR Köln und der Kurkommission Baden bei Wien. Im Februar 2010 wurde die Produktion um drei Wer-

ke erweitert. Dadurch konnte eine repräsentative Werkauswahl von Eilenberg erstmals auf CD präsentiert werden. Dankenswerterweise veröffentlichte Burkhard Schmilgun im Herbst 2012 diese CD im Rahmen von classic produktion osnabrück, kurz cpo genannt. cpo hat einen weltweiten Vertrieb und bewirkt, verbunden mit seinem guten Ruf in der Branche, dass die Musik Eilenbergs wirklich weltweit gehört werden kann und somit neue Zuhörer für diese Musik erreicht.

Dass mit dieser CD eine Neuentdeckung geglückt ist, zeigen die Reaktionen von Publikum, Presse und Rundfunkanstalten. Im Rundfunk hört man nicht nur einzelne Titel von Richard Eilenberg, der Westdeutsche Rundfunk Köln (WDR), der Bayerische Rundfunk (BR), das Kulturradio von Radio Berlin-Brandenburg (rbb) und der Österreichische Rundfunk (ORF) haben sogar musikalische Porträtsendungen von Eilenberg gebracht. Im Dezember 2012 wurde die CD von Radio Stephansdom zur CD des Tages erkoren.

Eilenbergs Musik klingt vertraut. Gleichzeitig erfreut man sich an den vielen musikalischen Einfällen, die stets eine klar vernehmbare Charakteristik ausdrücken. Diese Fähigkeit kommt natürlich besonders seinen Charakterstücken, Idyllen und Salonstücken zugute, für die er berühmt war. Öfter als bei der Strauss-Dynastie spiegeln sich die Titel der Werke bei Eilenberg auch musikalisch wider. Was die kompositorische Schreibweise betrifft, besticht die Einfachheit der Mittel mit

Hier könnte Ihre
Werbung stehen.



Hier könnte Ihre
Werbung entstehen.

TOLLKIRSCH GMBH
PIONIERSTRASSE 12
8400 WINTERTHUR

+41 52 235 00 35
TOLLKIRSCH.CH
INFO@TOLLKIRSCH.CH

grösstmöglicher Wirkung, verbunden mit einer idealen Spielbarkeit. Eilenberg, ein Köhner und Kenner seines Faches!

Setzt man Charakterstück, Idylle oder Salonstück aufs Programm, sollte man mit besonderer Aufmerksamkeit und Zuneigung an die Ausführung gehen, sonst schadet man dem Komponisten durch eine Ausführung mehr, als man ihm nützt. Hingegen wird jedes Kammerorchester und grössere Streichorchester mit dem Walzer op. 110, "Ach, bitte noch einen Walzer", auch in unseren Tagen reüssieren. Matthias Käther schrieb in seiner CD-Rezension für das Kulturradio des rbb über Märsche von Eilenberg: "Wie Ziehler hatte Eilenberg ein Faible fürs Militärische, ich muss sagen, flotte Marschmusik kann er!" Die Märsche "Immer fesch!" op. 66 (1886), "Prinz-Heinrich"-Marsch op. 93 (1889) und "Marsch der Bersaglieri" op. 99 (1889/1942) geben in ihrer unterschiedlichen musikalischen Charakteristik beredtes Zeugnis davon. Als Ouvertüre für grosses Orchester empfiehlt sich "König Harlekin" op. 252 (1908), die als Leihmaterial beim Verlag Zimmermann in Frankfurt erhältlich ist. Galopp und Polka schnell aus Eilenbergs Feder sind stets eine charmante Freude wie die "Norwegische Rentierpost" op. 314 (1925) oder die "Hasenjagd" op. 182 (1896). Herzhaft hingegen sind der "Kosakenritt" op. 149 (1893) und die Cürassier-Attaque op. 133 (1891). Sie merken, bei der Musik von Richard Eilenberg gibt es noch viel zu entdecken!

Christian Simonis

Christian Simonis wurde 1956 in Wien geboren. Einer seiner Lehrer, Prof. Hans Swarowsky, nannte ihn später ein "wienerische Urbegabung". Mit 17 Jahren gründete er bereit 1973 das Wiener Jeunesse Kammerorchester. Im Laufe seiner Karriere war er Chefdirigent bei folgenden Orchestern: Bad Reichenhaller Philharmonie (1985–1990), Göttinger Symphonie Orchester (1990–2005) und Mitteldeutsche Kammerphilharmonie (2005–2013). Seit der Spielzeit 2013/14 arbeitet er als freier Dirigent. Er erhielt zahlreiche Preise, ist Ehrenprotektor der DJSG (seit 2004) und war Präsident der Joseph Haydn Gesellschaft Wien (1974–1988). Der Gastdirigent bei zahlreichen namhaften Orchestern wie den Bamberger Symphonikern, dem WDR-Rundfunkorchester und dem Bruckner Orchester Linz hat viele Tourneen im Ausland (Italien, Schweiz, Polen, Litauen, Estland, Tschechien und Japan) unternommen. Seine CD-Weltersteinspielung des Oratoriums "L'Apocalypse" von Jean Français (franz. Komponist und Pianist, 1912–1997, Anm. d. Red.) mit dem Göttinger Symphonie Orchester bekam von "Opera International" "Le Timbre de Platine". Seine Benjamin-Bilse-CD mit dem WDR-Rundfunkorchester erhielt 2008 von "Klassik heute" die höchste Punktzahl für Künstlerische Qualität, Klangqualität und Gesamteindruck. Im Jahre 2012 spielte er mit dem WRD-Rundfunkorchester die CD "Petersburger Schlittenfahrt" mit Musik von Richard Eilenberg ein.

PRO ORP

ORP-Stammtisch

Am 5. Juli fand der zweite ORP-Stammtisch im Restaurant Römertor statt.

Ein paar Unentwegte wagten auch dieses Mal den Weg nach Oberwinterthur und genossen geselliges Beisammensein im Kreise Gleichgesinnter.

Nächster Stammtisch:

**Samstag, 15. November,
14.00 Uhr**

Restaurant Römertor

(GPS-Eingabe: Guggenbühlstrasse 6,
8404 Winterthur)

Tel: 052 244 55 55

Bus ab Bahnhof Nr. 1 bis Station
Römertor (Oberwinterthur)
Genügend Parkplätze vorhanden!

Anmeldung nicht erforderlich!

Nächste Veranstaltungen

**Ausstellung "100 Jahre
Jungfraubahn"**

25. Oktober 14.30 Uhr

Spinnereimuseum

Neuthal-Bäretswil

Führung mit Godi Burlet

ODIN Drehorgelkonzert

20. November 19.30 Uhr

Konservatorium

Winterthur

Drehorgel Esther Meyer Müller,
Saxophon Daniel Zeiter,
Schlaginstrumente Reto Parolari

Uhrenmuseum

Winterthur

13. Dezember 14.00 Uhr

Führung mit Brigitte Vinzens

Ein Flyer mit allen Details und
Anmeldeformular liegt bei.
Anmeldung bis spätestens
4 Tage vor der Veranstaltung

Bei uns spielen Sie die erste Geige !



In der Zusammenarbeit mit Bauherren und Architekten setzen wir auf ein harmonisches Zusammenspiel. Ob Neubau oder Umbau, ob Küche, Türen oder Innenausbau: Bei uns spielen Sie die erste Geige.

Thomas Fries, Leiter Verkauf & Planung

ELIBAG
Küchen Innenausbau Türen

Gewerbe Obermühle, 8353 Elgg
Tel. 052 368 61 61, www.elibag.ch

Erleben Sie unsere Ausstellung!

"The Making of" Internationales Circusfestival Monte Carlo

Eine stattliche Mitgliederzahl versammelte sich am Abend des 4. Juli in Irène Bodenmanns neuem Schwingerstübli des Restaurants Sternen in Veltheim, um sich von Reto in seiner eloquenten und gewinnenden Art hinter die Kulissen der glamourösen Welt des Fürstentums Monaco führen zu lassen.

In diesem Kleinstaat an der Côte d'Azur leben rund 36'000 Einwohnern wovon nur 7'500 Monegassen sind, welche ein eigenes Idiom sprechen und zentrale Schlüsselfunktionen besetzen. Die Amtssprache ist Französisch, Staatsoberhaupt der Erbmonarchie ist Fürst Albert II.

Monte Carlo ist ein Stadtteil, welcher dem internationalen Formel-1-Rennen und dem jeweils im Januar stattfindenden "Festival International du Cirque de Monte-Carlo" den Namen gab. Es wurde 1974 von Fürst Rainier III, einem phantasiereichen und initiativen Landesfürsten gegründet. Es untersteht Prinzessin Stéphanie als Präsidentin, welche somit auch die Chefin von Reto Parolari ist, welcher hier seit bald 20 Jahren als Chefdirigent wirkt. Sein bestens eingespieltes Ensemble besteht aus 14 polnischen Berufsmusikern, mit welchen trotz der langjährigen Vertrautheit ein formaler Umgang in polnischer Sprache gepflegt wird.

Zu Beginn ist das grosse Zelt total leer und eine französische Firma installiert und betreibt die gesamte Technik mit Beleuchtung, Ton, Kameras und Aufbauten. Die Logistik für das Orchester ist sehr an-

spruchsvoll, weshalb die komplette Ausrüstung aus Erfahrung aus der Schweiz mitgebracht wird.

Der Ablauf des Programms ist sehr eng definiert: Reto kommt jeweils Donnerstags an; schon am Freitag bis Sonntag gibt es lange Probenarbeit. Ab Montag dann sind die Proben im Zelt, zusammen mit Artisten, Licht und Requisiten. Bereits



am Donnerstag darauf ist dann jeweils die Premiere. Die Preise für die Sitzplätze variieren: am teuersten sind sie an der Galavorstellung, wo auch der Fürst mit seinem Hofstaat anwesend ist. Die Loge in der Mitte des Zeltes steht der Fürstenfamilie exklusiv zur Verfügung. Die anderen Logen sind z.T. auf Jahre hinaus fest gebucht.

Die kurze Vorbereitungszeit setzt höchste Professionalität und Disziplin voraus. Reto führt sein Orchester nur mit Gestik. Dazu steht er seitwärts, um das Geschehen in der Manege und die Artisten keinen Augenblick aus den Augen zu lassen. Dies erfordert höchste Konzentration von Dirigent und Musikern; dies auch, wenn Nummer mit Playbackmusik begleitet werden.

Partituren reduzieren sich oft nur auf Ablaufskizzen, während die Musiker



sich exakt an Abläufe halten: sie müssen auf radikale Stopps gefasst sein. Mit Wiederholungen nähert sich die Musik dem Höhepunkt der Darbietung und wird mit diesem exakt abgebrochen.

Artisten bringen ihre Musik für ihre Darbietungen in der Regel selber mit, wozu Reto auch mal kreative Gegenvorschläge macht. Kritische Momente erlebt er bei Artisten, welche untaugliche oder schwer interpretierbare Unterlagen mitbringen. Dann kann es schon mal Nacharbeit mit Neuarrangieren geben.

Life Musik bietet gegenüber den von Artisten mitgebrachten Konzerten einen klaren Wettbewerbsvor-

teil: Mit der Band kann auf die Stimmung im Publikum reagiert und Applaus trickreich gesteuert und animiert werden.

Reto Parolari ist sehr selbständig, was den Musikbetrieb anbelangt. So ist er auch Zahlmeister der Musiker. Die Verträge seien meist veraltet, weil Monegaschen wenig veränderungsbereit seien. Er rapportiert direkt seiner Chefin Prinzessin Stefanie, welche das ganze Programm sehr professionell und engagiert managt. Neben diesem Vollpensum bleibe kein Platz für private Gespräche. Obwohl Reto doch einiges vom Geschehen am fürstlichen Hofe mitbekommen dürfte, bleibt er absolut diskret.

Wir genossen diesen äusserst spannenden und eindrucklichen Bericht aus dem komplexen Festivalbetrieb. Reto Parolari sei herzlich gedankt für diesen lehrreichen und unterhaltsamen Anlass.

Heinz Winzeler

Literatur: Reto Parolari: Circusmusik in Theorie und Praxis. Edition Swiss Music, Winterthur 2005, ISBN 3-9501993-1-4



musik **spiri** klingt gut

Blasinstrumente, Zupfinstrumente, Schlaginstrumente, Eigenbau von Trompeten
St. Georgenstr. 52, 8400 Winterthur, T +41 52 213 24 55, F +41 52 213 13 39, www.spiri.ch

Besuch des Notenarchivs des ORP durch die Mitglieder des Kulturvereins

17. Mai 2014, es war 13 Uhr 30. Wie von Heinrich Ernst verdiensterweise organisiert, trafen wir uns vor dem Personalhaus des Kantonsspitals. Wir freuten uns auf den kom-

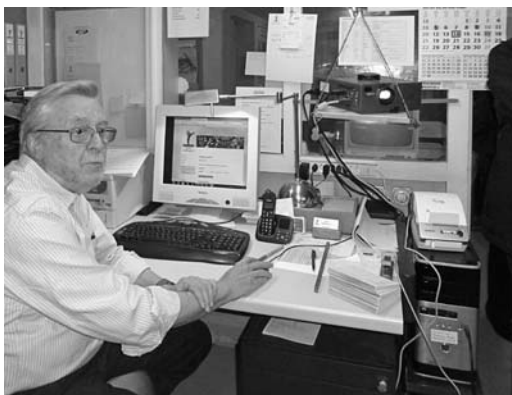


Reto Parolari und Ueli Anderes in ihrem Element

menden Besuch des Notenarchivs des ORP, das übrigens bereits bestens in der letzten U-Musik beschrieben wurde. (Ausgabe Mai 2014, Seite 10) Nachdem wir von Reto Parolari begrüsst wurden, schritt er uns voran ins Untergeschoss. Der Weg führte durch einen langen, abwärts führenden Gang in die Zivilschutzräume, einem ehemaligen Notspital. Wir staunten nicht schlecht, befanden wir uns doch damit bereits in den heiligen Hallen des heutigen Notenarchivs des ORP. Das Archiv wird vom umsichtigen und sehr kompetenten Ueli Anderes geleitet. Dieser verwaltet hier in einem der grössten Notenverleih-

Zentren ca. 100'000 Titel der unterschiedlichsten Gattungen. Vom Trio bis zum Grossorchester ist hier (fast) alles zu finden. Aber erst nachdem das einzelne Werk gesichtet, klassiert und angeschrieben gemäss der vorgegebenen Struktur digitalisiert am richtigen Ort abgelegt wurde.

Zuhinterst in der Halle befindet sich, in einem abgeschlossenen kleinen Raum die Haupt-Arbeitsstätte, das Refugium wo Anderes in seinem Bereich der Datenvielfalt schaltet. Mit eindrücklichen Worten erklärte er uns wie alles begann. Dass er anfänglich von Reto eigentlich nur für ein paar Wochen Hilfe angefragt worden



sei. Es habe sich dann aber herausgestellt, dass er für diese sehr umfassende und aufwändige Arbeit einen Dauerjob eingehandelt habe. Sehr verständlich orientierte er uns über die Struktur der Datenbank,



Beeindruckte BesucherInnen

die er notabene selber gemäss den notwendigen Suchbegriffen zum Suchen des abgelegten Werkes erstellt habe. So ist es nun möglich, gemäss Anfrage das geforderte Material zum Versand bereitzustellen. Leider seien erst ca. 28'000 Werke über die Homepage abrufbar, aber er würde stets am Ball bleiben, dass sich diese Zahl vergrössere.

Interessiert erfuhren wir, dass zum Versorgen der Werke ein Handicap entstände. Der Grund dieser Tatsache sei, dass die Noten auf unterschiedlichen Formaten gedruckt oder geschrieben wurden. Flexibles Denken und Handeln seien oft angesagt, das aber wiederum interessante Lösungen hervorbringe.

Beeindruckt liessen wir uns von Reto die einzelnen Archiv-Register zeigen. Auf der Entdeckungsreise im sauber und übersichtlich angelegten, übrigens durch geschickt platzierte Leuchtröhren hell erleuchteten Raum erblickten wir auch das liebevoll gestaltete Archiv von Toni Leutwiler in einem kleinen, abgeschlossenen

Raum. Wir kamen aus dem Staunen nicht heraus. Es eröffneten sich immer wieder neue Blickpunkte.

Eine Werk- und Reparaturrecke, ja sogar Ein Winkel mit improvisierter Küche war zu entdecken. Und immer wieder wusste Reto Interessantes das uns bei Laune hielt.

Überrascht erhielten wir von ihm zum Schluss dieser sehr lehrreichen und interessanten Besichtigung eine Box mit 4 CDs, betitelt mit "Swiss Light Music". Ein Querschnitt durch

gesendete Radio- und TV- Musik zwischen 1925 und 1975. Ein Werk das von der SUIISA-Fondation erstellt wurde und Freude bereitet. Danke!

Zum Abschluss wurden wir noch verdankenswerterweise mit einem kleinen Snack und Tranksame aus der Küche von Heiri Ernst und seiner Frau bewirtet.

Das mittlerweile grösste private Notenarchiv Europas, im Besitz des ORP, ist tatsächlich eine Besichtigung wert!

Ernst Müller

Adressänderungen

Sehr geehrte Mitglieder,
Bitte melden Sie Ihren Adresswechsel schriftlich direkt bei unserer Kassierin:

Johanna Stalder Thomass
Gottfried Keller-Strasse 75 b
8400 Winterthur
Mail: info@pro-orp.ch

Besten Dank!

Das ORP-Notenarchiv, eine Erfolgsgeschichte

Von den insgesamt rund 100'000 Titeln, die wir heute in unserem Notenarchiv lagern, haben wir bisher über 31'000 in einer Datenbank elektronisch erfasst und bieten diese via unsere Homepage zur Ausleihe öffentlich an. 7'740 Komponisten und Arrangeure zeichnen für diese Werke verantwortlich und 1895 verschiedene Verlage haben diese einst produziert. Unser Angebot richtet sich primär an Sinfonie- und Salonorchester. Seit wir aber vor einem Jahr noch den gesamten Bestand des ehemaligen Unterhaltungsorche-

Akademisches Kammerorchester	CH- Zürich
Akademisches Orchester	CH- Zürich
Alumni Orchester	CH- Zürich
Bayrischer Rundfunk	DE- München
Berliner Philharmoniker	DE- Berlin
Berner Konzertorchester	CH- Bern
Bilbao Symphony Orchestra	ES- Bilbao
Bruckner Orchester	AT- Linz
Circus Conelli	CH- Lipperswil
Collegium Musicum Coellicenses	CH- Zofingen
Dani Felber Bigband	CH- Mattwil
Elbland Philharmonie Sachsen	DE- Riesa
Gehrmann & Melnjak Circusproduktion	DE- Einbeck
Göttinger Symphonie-Orchester	DE- Göttingen
Gymnasium am Münsterplatz	CH- Basel
Gymnasium St. Antonius	CH- Appenzell
Heidelberger Schlossfestspiele	DE- Heidelberg
Humboldt Universität	DE- Berlin
Internationales Circusfestival	MC- Monte Carlo
Jugendmusikschule	CH- Winterthur
Jugend-Sinfonieorchester Aargau	CH- Aarau
Jugendsinfonieorchester des Konservatoriums	CH- Bern
Kantonsschule Kreuzlingen	CH- Kreuzlingen
Kammerorchester der Universität	DE- Stuttgart
Kissinger Operettenzauber	DE- Kissingen
Kleines Salonorchester	DE- Aachen
Koncertna direkcija	HR- Zagreb
Konservatorium	CH- Winterthur
L' Orchestre Festival	CH- Bern
Leipziger Symphonieorchester	DE- Leipzig
Loh-Orchester	DE- Sondershausen
Luzerner Theater	CH- Luzern
Magistrats Musik	AT- Linz
Mitteldeutsche Kammerphilharmonie	DE- Schönebeck
Musica Nostalgica	CH- Solothurn
Musikkollegium	CH- Winterthur
Musikschule Zürcher Oberland	CH- Hinwil
Narvik Byorkester	NO- Narvik
Nürnberger Symphoniker	DE- Nürnberg
Oberaargauische Musikschule	CH- Langenthal
Oper Leipzig	DE- Leipzig
Opéra de Lausanne	CH- Lausanne
Operetta Foundation	US- Beverly Hills
Operettenbühne	CH- Arth
Operettenbühne	CH- Hombrechtikon
Operettenbühne	CH- Bremgarten
Opernhaus Zürich	CH- Zürich

Orchester Maur	CH- Maur
OrchesterSteckborn	CH- Steckborn
Orchester Con Brio	CH- Wollerau
Orchester Heremitage	RU- St. Petersburg
Orchester Kaltbrunn-Niederurnen	CH- Galgenen
Orchester Volkshochschule	CH- Thun
Orchesterverein	CH- Malters
Orchesterverein	CH- Dottikon
Orchesterverein	CH- Schüpfheim
Orchesterverein	CH- Will
Orchesterverein Wilde Gungl EV	DE- München
Preussisches Kammerorchester	DE- Prenzlau
Radiophilharmonie	DE- Hannover
Salonorchester	CH- St. Gallen
Salonorchester	CH- Schaffhausen
Salonorchester Odeon	CH- Stäfa
Salonorchester Rêverie Musical	DE- Düsseldorf
Salonorchester Zürich Oberland	CH- Fehraltorf
Semper-Oper	DE- Dresden
Seniorenorchester	CH- Zürich
Sinfonieorchester	CH- Meilen
Sinfonie-Orchester	CH- Biel
Sinfonieorchester	CH- Basel
Sinfonieorchester Horgen-Thalwil	CH- Horgen
Sinfonieorchester Nota Bene	CH- Zürich
Staatstheater	DE- Kassel
Städtische Bühnen	DE- Osnabrück
Stadtmusik	CH- Steckborn
Stadtorchester	CH- Solothurn
Stiftsschule	CH- Engelberg
Stiftung Opéra	CH- Zürich
Südwestdeutsche Philharmonie	DE- Konstanz
Symphonieorchester	DE- Warendorf
Teater Bel Etage	EE- Tallinn
Theater und Philharmonie Thüringen	CH- Gera
Titus Orchester	CH- Basel
Toggenburger Orchester	CH- Wattwil
Tonhalle-Gesellschaft	CH- Zürich
Trachtenkapelle Hesslar	DE- Rossbach
Universitätsorchester	DE- Mannheim
Verein der Freunde der Karl-Rehbeinschule	DE- Hanau
Vereinigte Bühnen Wien	AT- Wien
Vlaams Omroeporkest	BE- Brüssel
Wiener Philharmoniker	AT- Wien
Wiener Symphoniker	AT- Wien
Zürcher Hochschule der Künste	CH- Zürich
Zürcher Kammerorchester	CH- Zürich

sters Bero-
münster, res-
pektive der
DRS-Bigband
übernommen
haben, zählen
wir auch Big
Bands zu un-
seren Kunden.
In den vergan-
genen fünf
Jahren haben
wir in 318
Aufträgen
mehr als 1120
verschiedene
Werke aus-
geliehen; das
ist immerhin
mehr als ein
Auftrag pro
Woche. Stolz
sind wir in-
zwischen auf
unsere Kun-
denliste, ver-
senden wir
doch unsere
Noten bereits
in viele Län-
der Europas,
von Norwegen
über Estland
bis nach Russ-
land und von
Spanien bis
nach Kroatien.

Nach telefonischer Voranmeldung (052 202 18 35) kann das Notenarchiv jeweils vormittags auch besichtigt werden. Wir freuen uns auf Besuche!

Ueli Anderes, Leiter Notenarchiv

Spenden

Der Wunsch zu einem Spendenaufruf 2014 kaum aus den Reihen unserer Vereinsmitglieder. Wir sind dem gerne nachgekommen und können uns an dieser Stelle nur herzlich bedanken für die Treue und Loyalität zu unserem Orchester; auch wenn es dieses Jahr eine Pause einlegt.

Man sieht erst jetzt, wie schnell die Zeit eben doch vergehen kann. Sie verhelfen uns jedenfalls mit Ihrem Beitrag dazu, die sinfonische Unterhaltungsmusik weiter auf hohem Niveau zu pflegen. Die umfangreichen Arbeiten, die erst zu einem erfolgreichen Konzert führen können, werden dabei gerne vergessen.

Einen Kommentar dazu entnehmen Sie dem nachfolgenden Text von Reto Parolari: "Die Krux mit der Kultur"

Red.

Ein ganz besonderer Dank gilt meiner viel zu früh verstorbenen ehemaligen Schulkollegin Gisela Collet-Flach, die an Stelle von Blumenspenden zu Ihrer Abdankung den Wunsch geäussert hat, dem ORP finanziell zu gedenken. Für diese rührende und noble Geste, liebe Gisela, danke ich Dir ganz besonders!

Dein ehemaliger Banknachbar Reto

Kultur

Die Krux mit der Kultur

Das Orchester Reto Parolari (ORP) ist wohl noch das einzige private Berufs-Sinfonie-Orchester, welches sich fast ausschliesslich mit sinfonischer Unterhaltungs-Musik auftritt. Es sei hier wieder einmal erwähnt, dass es auf der ganzen Welt kein einziges Sinfonie-Orchester gibt, welches sich selbst trägt. André Rieu z.B. ist hochverschuldet, weil er keine Subventionen und Gönnerbeiträge bezieht.

Geschafft hat es in Europa nur Kurt Graunke (1915 - 2005). Er gründete und leitete ein eigenes Sinfonie-Orchester mit 56 Musikerinnen und Musikern. Die Zeit nach dem 2. Weltkrieg verlangte enorm viel Film-Musik und es wurden auch sehr viele Operettenproduktionen benötigt.

Graunke erkannte klugerweise eine Marktlücke und bot sein Orchester mit den besten Dirigenten der damaligen Zeit an: Willi Mattes, Franz Marczalek, Franz Allers aber auch Robert Stolz. Graunke selber kümmerte sich vor allem um die klassischen Abonnementskonzerte, die er selber dirigierte. Er schrieb auch ein paar Sinfonien. Sein Können auf dem Gebiet der U-Musik war aber ebenfalls vorbildlich. Graunke hatte das Glück, dass er sein Orchester – als er selber ins Pensionsalter kam – nicht auflösen musste und quasi der Stadt München als heute noch existierende "Münchener Sinfoniker" übergeben konnte.

In Amerika gibt es viele halbprivate Orchester. Dort kann es vorkommen, dass im Programm hinter einzelnen Musikernamen noch andere Namen stehen. Das sind jeweils die Sponsoren der jeweiligen Musiker. Diese Form der Unterstützung hat den

Willkommen im Kongress- und Kirchgemeindehaus Liebestrasse

Die prunkvoll nostalgischen Säle aus dem 19. Jahrhundert sind perfekt für festliche Bankette, Gala-Dinners, allerlei Kulinarisches, Jubiläumsfeiern und Konzerte auf der hauseigenen Orgel. Das besondere Ambiente, gepaart mit herausragender Küche und erstklassigem Service, ist ganz nach dem Geschmack anspruchsvoller Veranstalter. Vertrauen Sie uns Ihr Konzept an – wir kümmern uns um die erfolgreiche Abwicklung. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.



etwas schalen Beigeschmack von Leibeigenschaft.

Trotzdem gibt es mittelgrosse Orchester, die sich dem Kommerz anpassten und so überleben konnten (Max Greger, Hugo Strasser, Ambros Seelos). Dann gibt es natürlich die Projektorchester, wie zum Beispiel das von James Last oder früher Bert Kaempfert, welche mit einem ganz eigenen und gut gemachten Sound für kurze oder längere Zeit auf Tourneen gingen um danach – bis zur nächsten Tour – in anderen Formationen zu spielen.

Es mag sein, dass man sich mit dem Anbiedern an den Kommerz besser über Wasser hätte halten können. Ich habe das mit dem ORP über 40 Jahre lang nie gemacht. Ich habe mich nie vom Kommerz unterjochen lassen.

Ich halte es für meine und unsere Pflicht, dem Publikum abseits vom Mainstream Musik anbieten zu können, die qualitativ hochstehend ist und – aus welchen Gründen auch immer – nicht die Popularität anderer Werke erlangt hat. Dies wird in der klassischen Szene genauso gehandhabt. Hört man zum Beispiel am Radio den Sender "Swiss Classics", ist man immer wieder erstaunt und erfreut, wie viele gute unbekannte Komponisten und Werke es gibt, die qualitativ neben viel bekannteren Werken absolut bestehen können. Hier sich zuviel beim Publikum anbieten zu wollen, ist die falsche Taktik. Richtig ist, dass Publikum mit Unbekanntem zu konfrontieren. Dies belebt die Szene und dies war die Kunst u.a. von Prof. Emmerich Smola beim Südwestfunk oder Prof. Max Schönherr damals bei Radio Wien.

Dass sich heute gerade in der U-Musik Vieles – leider – halten kann, was auf die Schnelle produziert wurde, was über einen Leisten zu Dutzenden und Hunderten hergestellt wird, hängt sicher auch mit den neuen

Medien, den unzähligen Radio- und TV-Sendern zusammen, die pausenlos nach "Musikteppichen" lechzen und deren Bedarf an Billigware kaum gestillt werden kann. Tiefer sinken, als es die Unterhaltungsbranche im Moment tut, kann man kaum.

Aber eben: es gibt Sparten, die können sich ohne grosszügige Unterstützung – sei es vom Staat, Kanton, Gemeinde oder aber Gönnern, Liebhabern und Sponsoren – nicht halten.

Man geht immer davon aus, dass, wenn etwas unterhaltend sein soll, dies auch selbsttragend ist. Dass dem nicht so ist, mussten auch Grössen wie z.B. Hazy Osterwald feststellen: Er konnte seine eigene Big-Band mit 18 Mann nicht halten und hat dann auf ein Sextett reduziert. Dies sind Ensembles, wo die Rechnung noch aufgehen kann. Alle grossen Orchester aber auch alle Theater, inkl. Berufs-Chören, Orchestern und Ballett-Corps sind personell derart aufwendig, dass sich dies mit den Eintrittskarten nicht mehr rechnen lässt. Ein minimal besetzter Theaterchor beispielsweise verlangt 16 Stimmen! Das Problem ist, dass mittlerweile auch das Verständnis für diese Formationen schwindet.

Der Staat und die Kommunen renommieren gerne mit ihren kulturellen Leistungen und sonnen sich in deren Erfolg. Es kann deshalb nicht sein, dass die Kultur nur von Privaten getragen wird. Hier gehört die Politik nach wie vor eingebunden. Kultur und Sport sind im professionellen Rahmen ohne staatliche Unterstützung nicht möglich.

In den vielen Jahren, in denen ich mein Orchester leite – 41 sind es genau – habe auch ich mehrmals ans Aufhören gedacht. Einfach deshalb, weil der finanzielle und kommerzielle Druck zu stark wurde, weil auch wir seit vielen Jahren unsere Musikerin-

nen und Musiker weit unter den üblichen Ansätzen bezahlen müssen. Unsere Aufgabe, das Publikum auf hohem Niveau zu unterhalten, hat aber wieder gesiegt und lässt mich auch jetzt weitermachen. Die formidable Situation eines privaten Orchesters ist, selber über Programme und Werke entscheiden zu können. Dies dann noch basierend auf einem weiteren Luxus, gehört uns doch mittlerweile eines der grössten Notenarchive Europas. Auch dessen Pflege ist sehr aufwändig und ein teures Hobby. Wenn wir auch Noten vermieten, können wir damit den

Aufwand nur teilweise abgelen. So haben wir eine spezielle Software entwickeln müssen, die uns dafür mittlerweile innert Sekunden die wichtigen Daten eines Werkes liefert. (Fast) alle Noten finden wir zudem physisch innerhalb von 30 Sekunden. Mit Ihrer Hilfe, Ihrem Engagement und Ihrem Interesse wird es für das ORP und hoffentlich aber auch für die ZS-Big-Band weitergehen. Mögen die musikalischen Sternstunden weiter und von mir aus noch sehr lange leuchten – an mir soll's nicht liegen!

Reto Parolari

Auf meinen Reisen gefunden

In dieser neuen Rubrik präsentieren wir Ihnen in loser Folge originelle Karten oder Fotos, die Reto Parolari auf seinen Reisen gefunden hat.



Ausland



Berlin

Reto Parolari Ende Juni 2014 mit der Tänzerin und Choreographin Inge Albert in Berlin sowie mit Lutz Jahoda, Entertainer, Sänger und begabter Schriftsteller. Man nannte ihn in der ehemaligen DDR auch "Peter Alexander des Ostens" (siehe auch www.lutzjahoda.de).



Nürnberg

Reto Parolari beim Komponisten und Arrangeur Kurt Illing in Lauf bei Nürnberg. Kurt Illing (*25.9.1923) konnte das Spital mittlerweile verlas-

sen und wird von seiner Tochter Tamara bestens gepflegt.

Kurt Illing hat in den 60er und 70er Dutzende wenn nicht sogar hunderte von Arrangements für das damalige Tanzorchester des Studios Franken in Nürnberg (Bayerischer Rundfunk) geschrieben. Das ORP führte vor zwei Jahren unter dem Titel "Hooray for Hollywood" Arrangements von Kurt Illing auf.

Besagtes Notenarchiv ist mittlerweile Teil des ORP-Notenarchives.



Leipzig

Reto Parolari wurde Ende Juni von Gerd Natschinski zur Premiere seines Musicals "Mein Freund Bunbury" in die musikalische Komödie nach Leipzig eingeladen. Dieses wohl meistgespielte deutsche Musical wurde vor Jahren auch mal in Winterthur - mit der gleichen Bühne - aufgeführt. Das Publikum liess den wohl bekanntesten Operetten- und Musicalkomponisten der damaligen DDR hochleben, und der Applaus - auch für die grandiose Aufführung seines Stückes - wollte nicht enden.

Das ORP hat vor drei Jahren bei einem Operettenkonzert den Querschnitt aus "Messeschlager Gisela" von Natschinski gespielt. Zudem gibt es auf der CD "Circusparade" eine Aufnahme der Film-Musik zum Film "Carola Lamberti" (Einzug der Artisten).

Stummfilm

Die vergessene Musik (Teil 1)

Begleitmusik zu Stummfilmen – ihre Anwendung, ihre Qualität, ihr Charakter

Von Reto Parolari

Der Berliner Komponist und Filmkapellmeister Bernhard Homola (1894–1975) lebte seit 1933 in der Schweiz und nahm seine komplette Filmmusik-Bibliothek mit, obwohl die Stummfilmzeit bereits vorbei war. Er fand ein neues Tätigkeitsfeld als Kirchenorganist. Sein Nachlass befindet sich heute im Archiv des Orchesters Reto Parolari in Winterthur.

Reto Parolari ist Dirigent, Verleger und Komponist und ein Spezialist für historische Unterhaltungsmusik. Der Archivbestand diente ihm als Grundlage für seine Ausführungen.

Wenn heute Musik zu Stummfilmen live aufgeführt wird, handelt es sich zumeist um Originalmusik oder um Improvisationen. Entweder wird eine ursprüngliche Originalmusik rekonstruiert, wie die Partitur zu Fritz Langs *Metropolis* (1927) von Gottfried Huppertz, oder es wird eine später komponierte integrale Musik als Grundlage genommen, wie diejenige zu *Panzerkreuzer Potemkin* von Edmund Meisel von 1926, während der originale Film nach dem Wunsch der Regisseurs Sergej Eisenstein noch keine spezifische Musik hatte. So verhält es sich oft auch bei modernen orchestralen Vertonungen: Armin

Brunners Aufführungen von Stummfilmen zum Beispiel, wie *Richard Wagner* von Carl Fröhlich (1913/1983), *Carmen* von Ernst Lubitsch (1918/1988) oder *Nosferatu* von Friedrich Wilhelm Murnau (1921/1988), beruhen auf Partituren, die eigens für diese Anlässe komponiert oder arrangiert waren. Christoph Baumann arbeitet für seine Filmvertonungen wie Walter Ruttmanns *Berlin Symphonie der Grossstadt* (1927/1986–2006) Improvisationskonzepte aus. Auch neuere wissenschaftliche Studien, die sich mit Stummfilmmusik beschäftigen, widmen sich bevorzugt der historischen Originalmusik einzelner Filme.

Die heutige Praxis lässt oft vergessen, dass die normale Situation bei Stummfilm-Aufführungen eine ganz andere war: Meist lohnte es sich nicht, eine integrale Originalmusik einzustudieren, oft fehlte auch einfach die Probezeit, da vor allem in den kleineren Kinos das Programm rasch wechselte. Üblich waren daher Musikzusammenstellungen, und dies wurde und wird oft als unbefriedigende Lösung dargestellt. Ein Blick auf die hohe Professionalität jener Musik in den 1920er-Jahren relativiert hingegen dieses Urteil.

Kapellmeister und Aufführungspraxis

Es war dem Kapellmeister überlassen, für die musikalische Untermauerung (und auch für notwendige Geräusche) zu sorgen. Der Beruf des Kino-Kapellmeisters hatte sich aus dem des Variété-Kapellmeisters entwickelt (in den USA sagte man "Vaudeville" zu dieser Theaterform), wie ihn etwa Émile Jaques-

Dalcroze, der Erfinder der "Rhythmik", in Algier ausgeübt hatte. Auch das mit dem Filmschaffen eng verbundene Cabaret ist aus dieser Unterhaltungsform hervorgegangen. Um 1900 gab es unzählige Kleintheater mit einem Nummernprogramm, für das reisende Artisten engagiert wurden. Es konnte sich aus Zirkusnummern sowie kleineren musikalischen und theatralischen Darbietungen zusammensetzen. Durch die grosse Konkurrenz war das technische Niveau dieser Artisten sehr hoch, wie wir es heute noch in Stummfilmen von Buster Keaton, Charlie Chaplin oder Laurel and Hardy bewundern können. Als das Kino aufkam, wurden einzelne Nummern auf den Varietébühnen durch die damals noch kurzen Filme ersetzt, und dasselbe Orchester spielte ebenso zu den Live-Nummern wie zu den Filmen. Weil der Film Kosten sparte und manche Stummfilme spektakulärer als die Live-Darbietungen waren, wurden die Nummern der lebendigen Darsteller zunehmend durch Filme ersetzt, und das Orchester mit seinem

Kapellmeister blieb bestehen. Noch heute gibt es vereinzelte Bühnen, die gleichermassen für Kinovorführungen wie für Darbietungen von Artisten, Musikern und Schauspielern genutzt werden, wie etwa das um 1900 als Varietébühne erbaute Corso-Theater in Zürich.

Der Kapellmeister hatte damals die Wahl, aufgrund seiner Erfahrung Werke auszusuchen, die zur Filmhandlung passten. Er musste sich vorab die Filme ansehen und entschied über eine Musikzusammenstellung, deren Notenmaterial er griffbereit haben musste. Mit den Musikern verständigte er sich durch spezielle Zeichen. Dies betraf zum Beispiel den Wechsel zu einem anderen Musikstück, den Tempowechsel innerhalb eines Musikstücks oder auch Sprünge in der Musik. In vielen Noten, die bei uns im Archiv liegen, sind mit Bleistift eingezeichnete Sprünge sowie Bemerkungen vorhanden, die Hinweise auf die Aufführungspraxis geben. Wichtig waren etwa auch Fermaten, um danach – ev. nach einem Klavierzwischen-

Hier kann man drücken



Hier kann man drucken



PRINTHAUS ROHNER+SPILLER AG Technikumstrasse 74 · 8400 Winterthur

T 052 260 08 78

F 052 260 08 79 www.rohner-spiller.ch info@rohner-spiller.ch

spiel oder einer Schlagzeugüberleitung – zum nächsten Titel zu wechseln.

Die Kino-Orchester konnten sich meist mit einer Ouvertüre dem Publikum vorstellen. Danach war im Halbdunkel fast pausenloses Musizieren angesagt. Jeder Film hatte seine eigene Logik, was die Auswahl der Musik betraf. Es gab von Seiten der Filmverleiher seit Beginn der 1920er-Jahre manchmal Musikvorschläge in Form von "cue sheets", aber keine Musikvorschriften, was auch nicht durchsetzbar gewesen wäre. So spielten kaum je zwei Orchester dieselbe Filmbegleitung. Dies hatte, neben dem Stress, den es bedeutete, sicherlich auch einen gewissen Reiz für Kapellmeister und Musiker.

Es wurden immer wieder Ausschnitte klassischer Werke von Wagner, Beethoven oder Dvorak verwendet. Wegen der Unhandlichkeit der Noten – ganze Werke, verschiedene Formate etc. – zog man meist die Noten im Stabquartformat der Kinotheken vor. Während in der Frühzeit des Stummfilms zumeist noch bekannte Stücke aus der Salonmusik bzw. der leichteren Klassik zu den Filmen gespielt und eher beliebig zusammengestellt wurden,

Piano (Direction)

4 min.
senza Da Capo



Slow-motion ★ Au temps-ralenti* Zeitlupe*

C.C.B. No. 2

Film-Groteske

Kurt Lubbe

* This piece can, at a sudden change of time in the film, be played on *Allegro* $\frac{3}{4}$ or $\frac{2}{4}$ *Allegro* until the next slow-motion, and so on.

* On peut continuer à jouer cette pièce au cas d'un changement soudain du temps, *allegro* $\frac{3}{4}$ ou $\frac{2}{4}$ *allegro* jusqu'au prochain *tempo-ralenti*, et ainsi de suite.

* Dieser Stück kann bei plötzlichem Tempowechsel im Film *allegro* $\frac{3}{4}$ oder $\frac{2}{4}$ *allegro* weitergespielt werden bis zur nächsten Zeitlupe usw.

Copyright 1925 by Edition Karl Brüll, Berlin W 50
No. 2 der "Cinema Collection Brüll"

Made in Germany.
Imprimé en Allemagne

Right of performance reserved.
Droit d'exécution réservé
Auführungsrecht vorbehalten

C. C. B. 2

wuchs in den 1920er-Jahren, als sich die Filmproduktion erheblich vergrößerte und der regelmässige Kinobesuch bei der breiteren Bevölkerung üblich wurde, der Wunsch nach musikalischer Abwechslung und genauer Anpassung der Musik an den Film.

Verlagswesen

So entstand ein Markt für Neukompositionen, die sich von gut eingespielten Orchestern vom Blatt spielen

und wie Bausteine in eine Filmmusik eingliedern liessen. Hier interessierte weder der Komponist noch der Titel. Wichtig war einzig das Genre als Anhaltspunkt für die Auswahl. Ähnlich der Musik für Circus, Varieté oder Gymnastik galt diese Musik als "künstlerisch uninteressant", also im Prinzip als subkulturell. Manche Komponisten haben unablässig neue Werke geschrieben, um die Nachfrage der Verlage befriedigen zu können. Es gab auch spezialisierte Komponisten wie Giuseppe Becce, die in keiner anderen musikalischen Gattung bekannt waren und sich später beim Tonfilm betätigten. Und es gab in anderen Sparten des Musiklebens bekannte Komponisten, die unter Pseudonym zuverlässige Zulieferer für Filmmusikverlage waren. Wiederrum andere Komponisten, vor allem aus dem Bereich der Unterhaltungs-

musik, wie zum Beispiel Werner Richard Heymann, hatten keine Vorbehalte gegenüber dieser "musikalischen Subkultur" und signierten diese Werke mit ihrem richtigen Namen. Es gab spezialisierte Verlage, die ausschliesslich Filmmusik editierten, und grössere Verlags-häuser, die eine spezielle Abteilung für Filmmusik führten. Die Namen dieser Verlage und Filmmusikreihen sind nur noch zum Teil bekannt, und die noch bestehenden Verlage werden heute meist nicht mehr mit Filmmusik assoziiert, wie etwa Ako Filmmusik, Boheme Lustspielserie, Collection Benjamin, Bosworth, Capitol Photoplay, De Profundis, Dramafilm-a, Enes, Verlag Filmharmonie, FMU Edition, Fürstner Film Musik, Heinrichshofen, Imperial Collection, Iris, Kinothek, Litolff, Lyra, Ton und Bild, Rather, Salabert, Sam Fox, Ri-



hotel wartmann
ihr stadthotel am bahnhof winterthur

Rudolfstrasse 15 • 8400 Winterthur
Telefon +41 (0) 52 260 07 07
Telefax +41 (0) 52 213 30 97
www.wartmann.ch
wartmann@wartmann.ch

Modernes Stadt-/Businesshotel direkt am Bahnhof, mitten im Stadtzentrum. Nur 13 Zugminuten zum Flughafen Zürich-Kloten, 20 Zugminuten in die Zürcher City. 72 schöne und komfortable Nichtraucher-Zimmer mit Bad oder Dusche, WC, TV/Radio, Telefon, Minibar, WLAN und Haartrockner, Standard 1 zusätzlich mit Klimaanlage. Grosse, einladende Lounge. Heller Frühstücksraum mit Blick in den Hofgarten.







alto-Serie, Robert Rühle, Salabert Symphonia, Universal Film und viele andere. Viele dieser Verlage hatten Ihren Sitz in Berlin, das in den 1920er-Jahren zur Drehscheibe der Filmproduktion im deutschen Sprachraum geworden war. So wurden sie im Zweiten Weltkrieg zum erheblichen Teil ausgebombt, und manches an Notenmaterial ging endgültig verloren. Zudem interessierte sich nach dem Krieg niemand mehr für diese Musik, weshalb auch grosse Verlagshäuser kaum noch Belegexemplare ihrer eigenen Filmmusik besitzen. Nur wenige Musikalien-sammlungen, wie etwa in der Pfälzischen Landesbibliothek Steyer, berücksichtigen das Notenrepertoire für den Stummfilm. Das Archiv meines Orchesters enthält mit dem Nachlass von Bernhard Homola eine der wenigen noch vollständig existierenden Kinotheken.

Variable Besetzungen

Im Unterschied zu ihrem geringen Ansehen war diese Musik höchst anspruchsvoll. Nur hervorragende Komponisten und Ausführende waren ihren Anforderungen gewachsen. Dies betraf auch die Instrumentation, denn diese Musik hatte – ähnlich wie auch bei Noten für Kurorchester – in jeder Besetzung voll und opulent zu klingen. Es war nicht möglich, unterschiedliche Arrangements für verschiedene Ensembles anzubieten, sie wären im Orchesterbetrieb auch unweigerlich durcheinandergeraten. Dieselbe Fassung, mit denselben Orchesterstimmen, musste also als Klaviertrio im Vorstadtkino, mit Sinfonieorchester im Uraufführungskino sowie in allen denkbaren Zwischen-

formen mit allen erdenklichen Orchesterbesetzungen und in jeder Raumakustik spielbar sein und gut klingen. Der Begriff "ort(h)ophonie" erscheint immer wieder in den Musikausgaben. Dies heisst wörtlich ungefähr so viel wie "immer gleich klingend", de facto bedeutete es: "spielbar und klangvoll in jeder Besetzung". Für Musiktitel des klassischen Repertoires wurden Arrangeure beigezogen, deren Aufgabe es war, die Titel mit wenig Aufwand in jeder Besetzung spielbar zu machen. Die Verleger druckten dann unten auf den Notenmappen Sätze wie den folgenden ab: "Alle Nummern der ‚Cinema-Collection-Brüll‘ sind vollklingend und spielbar in jeder Besetzung!"

Jedes Kino in Europa hatte in irgendeiner Form ein Begleit-Ensemble. Es gab folgende Varianten: Das grosse Orchester, wie es in luxuriösen Kinos anzutreffen war, besass zum Beispiel doppelt besetzte Holzbläser, Trompeten, Hörner, Posaunen mit Tuba, Klavier, Harfe und Streicher (in der üblichen Abkürzungsschrift: 2/2/2/2, 2/2/3/1, Schlagzeug / Kl. [auch als Piano-Direktion] / Hf., Streicher). Auch in dieser grossen Besetzung gab es ein Klavier, das gewissermassen den Klavierauszug mitspielte und dessen Stimme mit Instrumentationsangaben und bezeichneten Einsätzen als "Direktionsstimme" für den Dirigenten dienen konnte, nicht zuletzt, weil das ständige Blättern beim Partiturlernen nicht zu bewältigen war, wenn der Kapellmeister selbst mitspielte. Zu den Funktionen des Klaviers gehörte es ausserdem, die Stimmen fehlender Orchesterinstrumente zu ersetzen und

auch bei ungünstigen akustischen Verhältnissen den klanglichen und rhythmischen Zusammenhalt des Orchesters zu erleichtern. Als kleinere Besetzung gab es das Salon-Orchester ("S.O.") mit Flöte, Klarinette und Oboe, Trompete und Posaune (hier wurde jeweils die dritte, also tiefste Posaunenstimme der grossen Besetzung verwendet), Schlagzeug und solistisch besetzten Streichern. Das in der kleinen Besetzung wesentlich wichtigere Klavier wurde nach Möglichkeit durch Harmonium oder Orgel unterstützt, sodass auch hier ein orchestraler Klang zustande kam. Noch kleiner war das Salon-Quintett aus Violine I, Violine obligato, Cello, Bass, Klavier (Direktion). Wenn nur ein Musiker zur Verfügung stand, gab es die Alternative, nur eine einzige Orchesterstimme zu spielen: Auch aus der Piano-Stimme allein konnten routinierte Pianisten die Filme begleiten. Auch eine Solo-Violine scheint als minimale Filmmusik-Besetzung üblich gewesen zu sein. Der Kinokapellmeister war selbst ein ausführender Instrumentalist, oft ein Pianist oder Geiger. Er dirigierte nicht aus einer Partitur, sondern aus seiner Orchesterstimme. Dazu wurden in der Direktions-Stimme alle wichtigen Instrumente und deren Einsätze mit Stichnoten klar vermerkt.

Obligat-Geige

Die Orchesterstimme der sogenannten "Obligat-Geige" wird an Stelle der Zweiten Violine ausgeteilt, um Instrumente der grossen Besetzung entbehrlich zu machen, also auch in einer kleinen Besetzung vollen Klang zu haben. Dies funktioniert allerdings nur dann, wenn im Or-

chester das Klavier (bzw. Orgel oder Harmonium) besetzt ist, also eine harmonische Stütze besteht.

Anstelle der Nachschläge, die normalerweise von Violine II, Bratsche und Hörnern gespielt werden, ist die Obligat-Geige vorab zunächst einmal eine Stütze der ersten Violine. Sie spielt in der Regel eine Oktave tiefer und verstärkt bei dünn besetzten Orchestern grundsätzlich dieses Register. In die Stimme der Obligat-Geige sind aber auch wichtige Soli, Übergänge und Nebenstimmen eingezogen, die im grossen Orchester zum Beispiel in der Oboe, der Klarinette II, der Viola oder anderen Instrumenten vorhanden wären, die im Salonorchester fehlen. Für die Spieler der Zweiten Violinen kann die Obligat-Geige somit eine grössere Herausforderung sein.

Der Komponist Ernst Fischer (1900–1975) notierte in gross besetzten Partituren seiner eigenen Werke die Obligat-Geige bereits selber unterhalb der ersten Violinen, sodass sein Verleger nur noch die Aufgabe hatte, diese Stimme ausschreiben zu lassen, um das Arrangement auch für kleine Besetzungen spielbar zu machen. Fischer selber hat übrigens in seinen jungen Jahren unter dem Pseudonym "Marcel Palotti" an grossen Kino-Organen ebenfalls Stummfilme begleitet. Die grossen Kino-Organen, die eingesetzt wurden, wenn kein Orchester vorhanden war, hatten zu den normalen Registern hinzu auch Geräuschregister, und so konnte ein routinierter Organist nebst der musikalischen Untermalung auch Geräusche und Effekte einsetzen.

***Fortsetzung folgt
im nächsten U-Musik!***

Schräge Raritäten

Mein Fräulein, kennen Sie schon meinen Rhythmus?

Musik von Walter Jurmann
Spezial-Arrang. von Richard Ellinger

Toxtrot

f
pizz
arco
pizz
arco
pizz
arco
pizz
mf

Refrain

mf - *f*
 Mein Fräulein, kennen Sie schon mei - nen Rhyth - mus? Einmal kurz, zweimal
 lang, im Takt!
 Mein Rhythmus ist ein Ding, wo je - der mit muß,
 einmal kurz, zweimal lang, im Takt! Wers mal mit mir probiert,
 ist wie e - lek - tri - siert, ich schwank nicht hinu - her, ich bin kein A - ma - teur!
 Mein Fräulein, kennen Sie schon mei - nen Rhyth - mus? Ein - mal
 kurz, zweimal lang, im Takt! Das packt! *f*

Copyright 1930 by Alrobi Musikverlag G. m. b. H., Berlin
Nachdruck verboten. Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten.
Alrobi 401

VIEL SPASS

Orchester Reto Parolari



Hits aus den Jahren 1982 - 1987

Evergreens Sinfonischer Unterhaltungsmusik

"Viel Spass"

Aufnahmen mit dem ORP von 1981 bis 1987, darunter Solostücke für Klavier, Klarinette und Trompete. Kleinode unterhaltender Musik!

"20 Jahre ZS-Big-Band"

Die ZS Big-Band spielt Kompositionen von Martin Beeler im Big-Band-Sound



Giocososo



"Giocososo"

Egon und Reto Parolari spielen kammermusikalische Werke für Oboe und Marimbaphon, am Klavier begleitet von Laurenz Custer. Es sind Überspielungen von LPs aus den 1980er Jahren.

Alle CDs sind zum Preis von Fr. 30.- erhältlich bei:
Edition Swiss Music, Tössertobelstrasse 12, 8400 Winterthur
Tel. 052 213 55 27, Fax 052 213 09 95, admin@edition-swiss-music.ch